

Wohnungen, Bauden genannt, gibt es in großer Zahl. Sie sind nicht nur die Sennhütten, sondern auch die Gosthöfe der Berge.

Die Bauden sind meistens von Holz und auf einer steinernen Grundlage erbaut, die mehr als anderthalb Meter hoch über den Boden hervorragte. Der Eingang wird durch das überhängende Dach vor dem Wetter geschützt. Die Wohnstube, mit einem großen Kachelofen, einigen Tischen und Bänken ausgestattet, ist geräumig. Man ist dort wohl aufgehoben, wenn man erst die schwüle und beängstigende Luft der selbst in den heißesten Sommertagen geheizten Stuben überwinden gelernt hat. Neben dem Wohnzimmer befindet sich eine Kammer und gegenüber, durch Haussür und Küche getrennt, der Stall. Wo es möglich ist, lehnt man die Bauden an die Bergabhänge an. Dann reicht das mit Schindeln gedeckte Dach an der Hinterseite bis auf den Boden hinab. Die höher gelegenen Bauden dienen nur zum Sommeraufenthalt der Hirten und sind leichter gebaut als die zur ständigen Wohnung benutzten Winterbauden.

Wie in den Alpen, so ist auch im Riesengebirge das Viehanstreiben und die Wanderung der Herden auf die Bergwiesen eine besondere Lust der einsamen Bewohner. Unter Gesang und dem Geläute der Herden-  
glocken treibt man die Tiere zwischen Fichten und Tannen hindurch bis zu den Sommerbauden in das Hochgebirge, das nun etwa vierzehn bis fünfzehn Wochen lang von diesen fröhlichen Tönen widerhallt. Da wird aus Kuh- und Ziegenmilch viel Butter und Käse gemacht, bis der früh eintretende Herbst das Vieh wieder zu Tale und in die Ställe treibt.

Schon der Herbst bringt Frost und Schneegestöber, im Winter aber werden die Hütten der Bergbewohner oft so hoch überschneit, daß man keine Spur von ihnen entdecken würde, wenn nicht der aufsteigende Rauch aus den Rauchfängen die Stelle verriete, wo sie stehen. Soll eine Wanderung zu den benachbarten Bauden unternommen werden, so müssen die Leute wohl gar ihren Ausgang durch den Dachgiebel nehmen oder sich nach Bergmannsart ihre Wege stollenartig durch den Schnee bahnen, bis sie ihre beschwerliche Reise mit Hilfe von Schneereifen fortsetzen können. Die betretensten Gebirgswege macht man jeden Winter durch lange Stangen, an die man Strohbüschel steckt, kenntlich.

### 130. Wanderung im Riesengebirge im Nebel.

Von Heinrich Seidel.

Gesammelte Schriften. IX. Band. Sonderbare Geschichten. Leipzig 1891. S. 120.

Als ich die Neue schlesische Baude erreichte, war die Luft ziemlich klar und nur über die Ferne ein leichter Dunst gebreitet. Nach